

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 30

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Das ist die Seite, wo
pazufinden ist und Bo.

Zeit der Gartenfeste

Das war fürwahr ein schönes Fest!
So wird man wieder froh und jung.
Auch Bubi ist dabei gewest
und schwelgt noch in Erinnerung.

Und ferner hatte sich das Glück
gehëftet an den Schoß des Rockes
in Form von einem schönen Stück
in blau gepackten Zuckerstockes.

Da sieht man's eben wiederum:
Was recht ist, ist nicht nur ergöpflich,
hingegen eben grade drum
im höchsten Grade dien- und nöthlich.



Paul Altheer

Viel Sommer

Anstatt daß wir uns des herrlichen Sommers
freuen, machen wir in passiver Resistenz und schieben
alles dem Sommer in die Schuhe.

Wenn einer sich im Tram hinsetzt, bläst er zuerst
die Luft aus sich heraus, wie ein Walfisch das Wasser
und sagt: «Ist das warm!»

Wenn einer im Bureau zwei Sendungen verwechselt
und außerdem einem faulen Kunden einen Liebesbrief,
einer angenehmen Kundin aber ein paar grobe
Zeilen schreibt, entschuldigt er sich mit den Worten:
«Es ist halt zu warm.»

Wenn einem Redakteur nichts mehr einfällt, sagt er:
«Bei der Hitze!»

Sehen und Denken

Auf diesem Bilde sehen Sie drei Personen. Es sind aber außer
diesen noch mindestens zehn weitere Personen festzustellen. Tun
Sie das? Dabei fällt Ihnen vielleicht auf, daß auf dem Bilde drei
Unmöglichkeiten zu sehen sind. Wenn Sie das Bild genau betrachten,
werden Sie auch erfahren, in welchem Lande sich dieser Ort
befindet. Wenn Sie dies herausgefunden haben, betrachten
Sie das Bild noch ein paar Minuten genau. Dann beantworten Sie,
ohne das Bild anzuschauen, nachstehende sechs Fragen:



1. Wieviele Personen rauchen?
2. Wieviele Hände sind sichtbar?
3. Wieviele Tiere sind auf dem Bilde?
4. Ist der Himmel klar oder bewölkt?
5. Wieviele Leute tragen Strohhüte?
6. Ist der Hund schwarz oder weiß?

Die Auflösungen finden Sie in der nächsten Nummer der
«Zürcher Illustrierten».

Wenn ein Eintänzer heute streikt, wird er bestimmt sagen:
«Wie kann man bei dieser Bullenhitze...»

Man zieht sich an und findet es warm; man zieht sich aus,
und findet es noch wärmer.

Man streitet darüber, ob es am Vormittag heißer sei als
am Nachmittag und erfährt schließlich, daß es je heißer ist,
je mehr man sich streitet.

Wenn man nichts tut, fühlt man die Hitze.
Wenn man etwas tut, fühlt man sie noch viel mehr.
Nur wenn man etwas gegen die Hitze tut,
fühlt man sich erleichtert. Darum soll man,
wenn man jetzt schon etwas tut, nur etwas
gegen die Hitze tun.

Geistreiche Frage

«Woher kommt es, daß Othmar Schoeck nicht mehr
so viel komponiert hat, seitdem er Ehrendoktor
der Universität Zürich geworden ist?»

«Wie soll ich wissen?»

«Ganz einfach, weil er erst seit etwa drei Wochen
Ehrendoktor ist. Wie könnte er in drei Wochen so
viel komponiert haben, wie früher in seinem ganzen
Leben?»

Innerrhoden

Plötzlich stehn die Innerrhoder da, als wären sie
eine ganz revolutionäre, unbotmäßige und verachtete
Gesellschaft.

Was machen sie nun in Appenzell, wenn die hundert
Soldaten alle gleichzeitig ihre zwölf Tage scharfen
Arrestes absitzen wollen?

Werden sie die vielen Häftlinge nicht ins Ausland
das heißt in einen Nachbarkanton, in Pension geben
müssen?

Zum Abschied aber sollte sich der Hauptmann der
Kompanie III/84 zum mindesten hinstellen und sich
von jedem der hundert Füsiliere für das wundervolle
Erziehungsexperiment recht kräftig die Hand schüt-
teln lassen.

Zoo-Fragen

Als kürzlich an der Kasse des Basler Zoos ein
paar Zürcher erschienen und ihren Eintritt bezahlt-
ten, tauchte hinter ihnen ein waschechter Basler auf
und interpellierte den Kassierer oder die Kassiererin
wie folgt:

«Wie können Sie auch so viele Zürcher auf ein-
mal hineinlassen! Das ist doch gefährlich. Wissen
Sie nicht, daß sie uns in Zürich den Zoo nach-
machen wollen? Die sind imstande, und schauen uns
die Giraffen, die Tiger, die Papageien und Max und
Moritz ab.»

Schweizerkäse

Weil die Käseproduktion dem Bedarf um ein paar
Nasenlängen voraus ist, wird nun alles in Bewe-
gung gesetzt, um den Käse rasch und richtig zu pla-
zieren. Die Hotellerie ist bereit mitzuhelfen und in
vermehrtem Maße Schweizerkäse zu servieren.

Diese Hilfsbereitschaft ist sehr schön. Schon
haben sich ein paar Fabrikanten anderer Artikel ge-
meldet, ebenfalls mit dem Wunsche, man möchte den
Absatz in der Schweiz fördern.

Einem Fabrikanten von Hühneraugenmitteln hat
die Militärdirektion zugesagt, von nun an mit allen
Jahrgängen vermehrte Fußmärsche zu unternehmen



und als Gegenmittel nur die Produkte der Firma zu verwenden.

Eine Firma, die sich mit der Herstellung von
Reisnägeln befaßt, will an die Volksschule gelangen,
damit jedes Kind dazu angehalten werde, wöchent-
lich eine Schachtel Reisnägeln zu kaufen und damit
Ansichtskarten, Schmetterlinge, Zeitungsausschnitte,
Blumen und andere Dinge an die Wände zu heften.

Eine Fabrik, die Handarbeiten aller Art herstellt,
die von den Käufern und Käuferinnen fertig zu ma-
chen sind, hat sich an die Kinos gewendet mit der
Bitte, allen Besuchern den Erwerb derartiger Hand-
arbeiten zu empfehlen, die während der Vorstellung
ganz gut ausgeführt werden können.

Bloß eine Fabrik von Abführmitteln hat bisher
den Anschluß noch nicht gefunden. Die Beamten
sträuben sich dagegen, obwohl sie am besten Zeit
hätten. Die Festredner aber, die vielleicht noch da-
für in Frage kämen, sind leider nicht organisatorisch
erfaßbar.

Vielleicht aber schließen sie sich doch in abseh-
barer Zeit zu einer Vereinigung zusammen.

Und dann kann dem Mann geholfen werden.

Hochsommer in Bern

Tropisch ist die Hitze selbst
Unter den Arkaden,
Drum, was nicht in Ferien ist,
Ist beim Aarebaden.
Männlich ist es schwimmbelost,
Und so es ein Weibchen,
Trägt es nebst dem Hös'dien noch
Meistenteils ein Leibchen.

Und dies Hös'dien, Leibchen gibt
—'s ist schon so auf Erden,
— Trotzdem es ganz winzig klein,
Stoff noch zu Beschwerden.
Zürich, — sagt man, — die Moral
Nimmt bedeutend strenger,
Badehose, Badekleid,
Sei dort doch viel länger.

Auch das «Damenstrajenkleid»
Treibt Exotenblüten,
Konzentriert sich mehr und mehr
Nur noch in den Hüften.
Herrensocken trägt kokett
Manche hübsche Kleine,
Ja, man sieht mitunter ganz
«Unbestrumpte» Beine.

